enen Frau Prinzessin, Herr Oberhofprediger Prälat Dr. v. Gerok. Die Trauerandacht, bei welcher Gesang und Musik unterblieben, gieng in weihevoller, tiefernster Würde vor sich. Sie wurde eingeleitet durch Gebet, dann folgte die Ansprache des Herrn Prälaten, der drei verschiedene Texte zu Grunde lagen. Den Haupttext hatte die Entschlafene sich selbst gewählt. Er steht aufgezeichnet im Propheten Jesaias Kapitel 48, Vers 10 und lautet: „Siehe, ich will dich läutern, aber nicht wie Silber, sondern ich will dich auserwählet machen im Ofen des Elendes. An die tiefernste Betrachtung über diese Worte reihten sich die Ausführungen über die beiden andern Texte, die im 1. Brief Johs. 5, 4 und im Evangelium Johannis 14, 27 aufgezeichnet sind. Der erstere lautet: Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat; der letztere heißt: Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. Bei den Mitteilungen über die Personalien der Verstorbenen wies der Herr Prälat darauf hin, daß die Prinzessin Marie an demselben Tage geboren sei, an dem ihr Vater den württembergischen Thron bestieg. Wie schwer der Tod des geliebten Gemahls von der Verstorbenen empfunden wurde, das mag der von ihr erwählte Leichentext verraten. Ein weihevolles Gebet schloß den Trauerakt. Nach schwerem Abschied verließen die hohen Leidtragenden das Sterbegemach und die paraststehenden Wagen brachten sie in ihre Wohnungen zurück.

Alsbald formierte sich der kleine Trauerzug. Mittlerweile war auch das gesamte Militär der hiesigen Garnison in Paradeuniform, mit umflorten Fahnen und aufgepflanzten Bajonetten aufgezogen und hatte sich unter dem Kommando des Generalmajors Frhrn. v. Lupin, Spaliere bildend, vom Anfang der Neckarstraße bis zum Neckarthor hinunter aufgestellt. Gegenüber dem Trauerhause stellten sich zwei Eskadronen des Ulanen-Regiments „König Wilhelm" Nr. 20 auf. Zu beiden Seiten der Neckarstraße stand, an die Ulanen sich anschließend, das Grenadier-Regiment „Königin Olga" der Straßentlang bis zum Museum der bildenden Künste hinunter. An die Grenadiere mit ihren weißen Haarbüschen schloß sich das 7. Infanterie-Regiment an bis zum Palais der Herzogin von Urach, und den Abschluß der beiderseitigen Spaliere bildete bis zum Neckarthor das Ulanen-Regiment „König Karl" Nr. 19. Das Anerbieten der freiwilligen Feuerwehr, sich an dem Trauerakte aus dankbarer Verehrung für die hohe Frau, die ihr alljährlich große Zuwendungen machte, zu beteiligen, war dankend abgelehnt worden.

Kurz vor 9 Uhr fuhr der K. Hofleichenwagen, oben mit der goldenen Krone und an den Ecken mit 6 schwarz und weißen Panaches (Federbüschen) geziert, vor das Palais. Um 9 Uhr hoben die Hofhandwerker den Sarg in den Wagen. Da kein Blumenwagen nachgeführt wurde, so währte es einige Zeit, bis die Menge von Sargspenden auf den im Trauerwagen stehenden Sarg gelegt waren. Während dieses Vorgangs präsentierte die Ehrenwache und die ihr gegenüberstehenden Ulanen.

Als sich der Zug in Bewegung setzte, begann das Geläute der sämtlichen Glocken der Stadt. Dem Zug voran ritt eine Eskadron des Ulanen-Regiments Nr. 20 mit Musik an der Spitze, die alsbald den Beethovenschen Trauermarsch intonierte. Aus dem ganzen Ludwigsburger Ulanenregiment waren zu dieser Trauerfeierlichkeit dunkle Pferde für die beiden den Zug begleitenden Eskadronen ausgesucht worden. Dem mit 6 edlen schwarzen Pferden bespannten Leichenwagen ritten unmittelbar voran, ebenfalls auf Rappen, zuerst der K. Stallmeister Weng und dann die beiden K. Bereiter Burkhardt und Härlen. Zu den Seiten des Trauerwagens ritt je ein K. Sattelmeister. Dem Leichenwagen folgte sodann, vor, neben dem Wagen schreitenden Bedienten in der scharlachroten Hoflivree begleitet, 3 Hofwagen, in welchen sich die von der Verewigten zur Begleitung befohlenen Personen befanden, die der Beisetzung auf dem Rothenberg anwohnten. Im ersten Wagen fuhren Staatsrat v. Köstlin, Prälat Dr. v. Gerok und Stallmeister v. Wöllwarth, im zweiten Hofrat v. Schumacher und Oberkonsistorialrat v. Wittich und im dritten die beiden Leibärzte der Verstorbenen, Dr. Frank und Dr. Zeller. Den Abschluß des Zuges bildete eine zweite Eskadron des Ulanen-Regiment Nr. 20.

Während sich der Leichenzug durch die Neckarstraße bewegte, hielten die spalierbildenden Truppen Gewehr bei Fuß und senkten die umhüllten Fahnen. Nachdem der Zug in der unteren Neckarstraße angelangt war, marschierten die Truppen in den Hof des K. Residenzschlosses und brachten die Fahnen der Regimenter dorthin zurück.

Stuttgart, 11. Januar. Nach einer Meldung des offiziösen Wolffschen Bureaus, deren Inhalt im wesentlichen mit den vor einigen Tagen schon von uns gebrachten Mitteilungen übereinstimmt, bezw dieselben ergänzt, hat die verstorbene Prinzessin Marie dem Prinzen Wilhelm ihr Palais samt einer Million Mark, der Prinzessin Charlottte einen sehr wertvollen Schmuck (ein Erbteil der Königin Katharina), ferner der Familie des Prinzen von Weimar etwa 300,000 *M.* nebst einem zweiten Schmuck und dem Herzog Alexander von Oldenburg zwei Millionen Mark vermacht; verschiedene wohlthätige Anstalten wurden mit zusamen 1,200,000 *M.* bedacht. (Wenn anfänglich Prinz Peter von Oldenburg, dem seiner Zeit der bulgarische Thron angetragen war, als Haupterbe genannt und zugleich als Neffe der Verstorbenen bezeichnet wurde, so liegt hiebei eine Verwechslung vor. Prinz Peter ist der einzige Sohn des Herzogs Alexander, dieser wiederum ist ein Neffe der Prinzessin Marie als Sohn ihres vor einigen Jahren verstorbenen Halbbruders Herzogs Peter von Oldenburg.) — Wie wir ve nehmen, sind im Laufe des gestrigen Montags die Kandelaber und sonstigen bei den Beigesetzungsfeierlichkeiten aufgestellten Geräte entfernt und ist die Gruft im Beisein des Hofrichters Staatsrat v. Köstlin verschlossen worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Januar, 3 Uhr 25 Min. nachm. In der heutigen Sitzung des Reichstags hielt Fürst Bismarck eine Rede, nach welcher die Annahme der Militärvorlage als gesichert betrachtet wird. (N. T.)

Berlin 11. Jan. Reichstagssitzung. Moltke erklärte als erster Redner, er glaube daß wir, wenn das Haus die Forderungen der Regierungen ablehne, trotz der Friedensliebe und Friedensbeteuerungen, den Krieg ganz sicher haben werden; 1 und 3 Jahre genügten nicht man möge die Regierungsvorlage unverkürzt nach Zahl und Zeit annehmen und jedes Opfer, auch das der eigenen Ansicht, bringen, wenn es sich um die Sicherheit des Vaterlandes handle. Darauf spricht Stauffenberg für seinen Prinzipalantrag. Die Besprechung des Paragrafen 1 und 2 b wird auf Vorschlag des Präsidenten vereinigt. — Bismarck erklärt: die augenblickliche Wehrkraft Deutschlands biete nach der Ueberzeugung der verbündeten Regierungen nicht die Bürgschaft für die Verteidigung der Grenzen, auf welche die Nation ein unverlierbares Recht besitze. Ob in 10 Tagen oder in 10 Jahren der Krieg mit Frankreich ausbreche, könne Niemand wissen. Redner kommt auf die allgemeine Politik zu sprechen und rühmt besonders unsere feste Freundschaft mit Rußland.

Berlin 11. Jan. Bismarck erklärt am Schluß seiner Rede, er müsse die unveränderte und baldige Annahme der Regierungsvorlage verlangen, andernfalls werde er sofort an die Wähler appelliren.

Berlin 11. Jan. Reichstag. Fürst Bismarck: Ich sehe dem Verlangen aller militär. Autoritäten gegenüber nur Richter, Windthorst, Grillenberger. Es ist schwer gewesen, den Frankfurter Frieden zu machen, noch schwerer, ihn zu erhalten. Unser Verhältnis zu Oestreich ist ein so vertrauensvolles inniges, wie nie zu Zeiten des deutschen Bundes. Geboten ist, dem Weltteil den Frieden zu erhalten; dazu bedarf es eines starken Heeres. Die Beziehungen zu allen Mächten sind die besten; Rußland gegenüber sind die guten Beziehungen über jeden Zweifel erhaben. Uns beseelt wahrlich keine Rauflust, schwerlich läßt sich eine solche von Rußland besorgen. Wir werden sicher keinen Krieg mit Rußland beginnen; an eine Koalition zwischen Frankreich und Rußland haben wir bei der Vorlage nicht gedacht; alle Argumente in dieser Richtung sind uns untergeschoben. Die Presse, welche die Vorlage bekämpft, hat Alles darangesetzt uns in einen Krieg für Bulgarien mit Rußland zu verwickeln. Ich hätte mir Landesverrat vorgeworfen, hätte ich mich nur einen Augenblick auf solche Dummheiten eingelassen. Völlig gleichgiltig ist uns, wer in Bulgarien regiert; die Freundschaft mit Rußland ist uns wichtiger als mit Bulgarien. Gute Beziehungen zwischen den Mächten zu erhalten ist unsere schwierige Aufgabe, die wir uns nicht durch journalistische und parlamentarische Angriffe vereiteln lassen. Zu Frankreich ist die Erhaltung der gegenwärtig guten Beziehungen schwieriger, weil dort die Vergangenheit noch nicht vergessen ist. Wir haben andererseits Alles hiezu gethan. Wir wollen keinen Krieg mit Frankreich, fürchten ihn aber auch nicht. Unter keinen Umständen werden wir Frankreich angreifen, aber wir müssen stets gerüstet sein, um dem Wiederausbruch des Krieges gewachsen zu sein. Dies ist das Ziel der Vorlage. Ich glaube an eine friedliche Gesinnung der französischen Regierung und eines Teils des französischen Volkes. In Frankreich kann aber plötzlich eine Regierung ans Ruder kommen, welche den Krieg bringt: damit ist zu rechnen; nicht erst dann könne man Vorkehrungen treffen. In Frankreich verzichtet kein Blatt keine Stimme auf Elsaß-Lothringen. Was würde werden, wenn uns die Franzosen besiegten? Die Regierung kann kein Haar breit vom Septennat abweichen.

Berlin 11. Jan. Im Reichstage erklärt Bismarck schließlich der Kaiser könne nicht das Werk seines Lebens aufgeben. Von der Annahme der Vorlage sei die Wehrhaftigkeit Deutschlands abhängig; werde die Vorlage nicht angenommen, so stellt Bismarck die Auflösung in Aussicht.

Berlin 11. Jan. Im weiteren Verlauf der Besprechung bemerkt Bismarck bezüglich der Frage warum der Ablauf des bisherigen Septennats nicht abgewartet worden sei, daß die Regierung die Ueberzeugung gewonnen habe, die bisherige Grenzbewachung sei verbesserungsbedürftig und es sei möglich, daß irgendwo besonders in Frankreich der Krieg gewissermaßen als Sicherheitsventil diene und die Regierung zum Kriege schreite, wenn sie im Innern sich nicht halten könne.

Ausland.

New-York, 4. Jan. Der nach dem Westen abgehende Schnellzug der Baltimore-Ohio-Bahn ist heute mit einem Güterzuge in der Nähe von Tiffin (Ohio) zusammengestoßen, wodurch eine Anzahl Wagen beider Züge zertrümmert wurde. Bisher sind 19 Leichen hervorgezogen; eine Anzahl Fahrgäste ist verletzt, drei Wagen verbrannten.

[redacted]

Gedenket der hungernden Vögel!

[redacted]

Redigiert gedruckt und verlegt von J. Rösler (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 90 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 *M.* 15 ₰.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Ins Haus geliefert viertelj. 95 ₰. Insertionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

№ 6. Samstag den 15. Januar 1887.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Die K. Pfarrämter

werden unter Bezugnahme auf den Erlaß der K. Kommission für die Erziehungshäuser vom 15. Januar 1870 ersucht, die vorgeschriebenen Jahresberichte über die blinden und taubstummen Kinder beziehungsweise Fehlanzeige je abgesondert

spätestens bis 15. Februar d. J.

an das K. gemeinsch. Oberamt in Schulsachen zu erstatten.

Den 13. Januar 1887.

K. Oberamt.
Baun.

Bekanntmachung

der K. Centralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen über Obstbaumzucht.

Im kommenden Frühjahr werden wieder Unterrichtskurse über Obstbaumzucht an dem K. landwirtschaftlichen Institut in Hohenheim, an der K. Weinbauschule in Weinsberg, sowie erforderlichen Falles noch an anderen geeigneten Orten abgehalten.

Hiebei erhalten die Teilnehmer nicht nur einen leicht faßlichen, dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen, theoretischen Unterricht, sondern auch eine geeignete praktische Unterweisung über die Zucht und Pflege der Obstbäume. Zu diesem Zwecke sind dieselben verpflichtet, nach Anweisung des Leiters des Kurses in der Baumschule und in den Baumgütern der betreffenden Lehranstalt die entsprechenden Arbeiten zu verrichten, um die Erziehung junger Obstbäume, die Veredlung, den Baumschnitt und die Pflege älterer Bäume praktisch zu erlernen.

Die Dauer des Kurses ist auf 10 Wochen — 8 Wochen im Frühjahr und 2 Wochen im Sommer — festgesetzt

Der Unterricht ist unentgeltlich; für Kost und Wohnung haben die Teilnehmer selbst zu sorgen.

Außerdem haben dieselben das etwa bei dem Unterricht notwendige Lehrbuch, die erforderlichen Hefte, sowie ein Veredlungsmesser, ein Gartenmesser und eine Baumsäge anzuschaffen, was am Ort des Kurses selbst geschehen kann.

Die Gesammtkosten für den Besuch des Kurses mögen nach Abzug der Arbeitsvergütung noch 110—125 *M.* betragen.

Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag bis zu 50 *M.* in Aussicht gestellt werden. Das Gesuch um diesen Beitrag ist mit dem Zulassungsgesuch anzubringen und die Bedürftigkeit durch ein obrigkeitliches Zeugnis zu bescheinigen, welches jedoch bestimmt gefaßt sein und auch über die Vermögensverhältnisse der Eltern des Bewerbers Aufschluß geben soll.

Für ihre Arbeit erhalten die Teilnehmer nach Ablauf der ersten 14 Tage eine tägliche Vergütung von 35 Pf.

Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes siebenzehntes Lebensjahr, ordentliche Schulbildung, gutes Prädikat, Uebung in ländlichen Arbeiten. Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht begründen einen Vorzug.

Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskursus sind, mit amtlichen Belegen versehen, bis längstens 20. Februar d. J. an „das Sekretariat der K. Centralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart" einzusenden. Den Aufnahme-Gesuchen ist ferner ein Nachweis darüber beizufügen, ob Gemeinden, landwirtschaftliche Vereine oder andere Korporationen die Aufnahme des Bittstellers befürworten, sowie ob dieselben zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe in Aussicht gestellt haben.

Die Zuteilung zu den verschiedenen Kursen behält sich die Centralstelle vor und wird hiebei die Entfernung zwischen dem Wohnort des Bittstellers und dem einen oder anderen Orte des Kurses, soweit möglich, in Betracht gezogen.

Die Bezirks- und Gemeindebehörden, sowie die landwirtschaftlichen Vereine werden auf diese Gelegenheit zur Heranbildung von Bezirks- und Gemeinde-Baumwärtern besonders aufmerksam gemacht mit dem Ersuchen, geeignete Persönlichkeiten zur Beteiligung an diesem Kursus zu veranlassen.

Stuttgart, den 4. Januar 1887.

Werner.

Revier Gmünd.

Spalt- & Brennholz-Verkauf.

Mittwoch den 19. Januar
Vormittags 10 Uhr
im St. Joseph in Gmünd
aus Schauppenwald 1, 2 und 5 und Mönchholz 1: Rm. 14 eichene Scheiter und Prügel, 6 buchene Scheiter und Prügel, 9 erlene Scheiter und Prügel, 9 Nadelholz-Spaltholz, 154 dto. Anbruch.

Schorndorf.

Haus- & Güter-Verkauf.

Johannes Gottlob Stößer, Weingärtner hier, bringt **am Montag den 17. d. Mts.**
Nachmittags 2 Uhr
auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:
die Hälfte an
Haus Nr. 398/1. 2 a 72 m einem 2stock. Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach mit gewölbtem Keller und Hofraum auf dem Graben beim Rößle.
P. Nr. 203/1. Die Hälfte an 1 a 30 m Baum- und Grasgarten auf dem inneren Graben.
P. Nr. 787. 22 a 74 m Acker im Ziegelfeld.
P. Nr. 3441 und 3442. 8 a 35 m in der Sünchenhalden.
P. Nr. 4039/1. 12 a 26 m Acker im Siechenfeld.
P. Nr. 3486/2. 34 a 10 m Baumacker und Weinberg im Wolfsgarten.
P. Nr. 3445. 27 a 68 m dto. im Sünchen.
P. Nr. 2669. 15 a 37 m Wiesen auf der Au.
P. N. 3213. 17 a 9 m Acker, willkürlich gebaut, in der Sünchenhalden
Hiezu werden Liebhaber eingeladen.
Den 5. Januar 1887.

2ª Ratsschreiberei.
Friz.

Gewerbe-Verein.

Heute **Samstag** Abend

Plenarversammlung im Waldhorn.

Tagesordnung: Rechenschaftsbericht, Neuwahl des Ausschusses. Verkauf abgängiger Bücher.

Die Mitglieder werden zu zahlreicher Beteiligung freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Handwerkerbank Schorndorf E. G.

Heute Samstag den 15. d. Mts. sind die noch rückständige Monats-Einlagen an den Unterzeichneten zu zahlen.

G. Veil, Kassier.

Magd-Gesuch
für Haus und Gartengeschäft mit guten Zeugnissen versehen findet bis Lichtmeß eine Stelle bei
W. Obermüller.

5 dürre **Apfel- & Birnbäume** zum Selbstausgraben verkauft **Montag Mittag 3 Uhr** beim Haubersbronner Brückle.
Sägmüller **Schmid's** Witwe.

Schorndorf.

1000 Mark

sind wegen Heimzahlung bis 2. Febr. auszuleihen von der

Stadtpflege.

Schorndorf.

Pförch-Verkauf.

Nächsten **Montag mittags 2 Uhr** wird der Pförch auf dem Rathaus auf 4 und 3 Nacht verkauft von der **Stadtpflege.**

Schorndorf.

Donnerstag den 20. Januar wird die verfallene 10. monatliche Staatssteuer auf dem Rathaus eingezogen.

Den 12. Januar 1887.

Steuereinnehmerei.

Schorndorf.

Die rückständigen Capitalzins-, Pacht- und Schulgeldschuldner werden hiemit dringend an Zahlung erinnert.

Den 14. Januar 1887.

Hospitalpflege.
Rommel.

Am **Mittwoch den 19. d. M.** Vormittags 9½ Uhr wird auf dem Rathause in Baiereck **1 Rind** im Wege der Zwangsversteigerung gegen Baarzahlung verkauft.

Gerichtsvollzieher **Moser.**

Sämtliche 67er.

werden auf **Sonntag Mittag 3 Uhr** zu einer Besprechung ins Waldhorn eingeladen. **H. Sch.**

---

im Löwenkeller.

Samstag & Sonntag

Metzelsuppe,

wozu freundlichst einladet

W. Kranter z. Anker.

Ausnahmsweise fettes

junges Mastfleisch

das Pfd. 48 ₰ ist zu haben bei

Esslinger.

Unterurbach.

Heute und morgenden Sonntag

Metzelsuppe

im Hirsch.

Alle Sorten

Chocolade & Cacaopulver

aus den renomirtesten Fabriken empfiehlt **Carl Schäfer,** Conditor.

Reinen **Schleuderhonig** hat im Auftrag billig abzugeben

B. Birkel, neue Straße.

Die Leinenspinnerei & Weberei Schrezheim

Station Dillingen a/D. (Bayern)

verarbeitet **Flachs, Hanf & Abwerg** zu Garn und Geweben.

Die Weblöhne sind billigst gestellt. Die Ablieferung der Garne und Gewebe erfolgt innerhalb 4–6 Wochen.

Spinnlohn 10 Pf. per Meterschneller.

Sendung franco gegen franco.

(Bedingung der Vereinigung der Lohnspinnereien.)

Obige Fabrik können wir bestens empfehlen und sind zur Annahme von Lohnsäcken gerne bereit.

Die Agenten:

J. Ade, Schorndorf.
David Schick, Oberurbach.
Chr. Rapp, Beutelsbach.
Carl Klenk, Waiblingen.
J. Eckstein, Schweikheim.
Wilh. Lindauer, Geradstetten.
J. G. Wahl, Plüderhausen.

6²

Sonntag den 16. Januar nachmittags 5 Uhr im **Schwanen**

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn Schriftsteller **J. Stern** aus Suttgart

über die Ursachen der sozialen Konflikte der Gegenwart.

Hiezu ist Jedermann, insbesondere die Arbeiterschaft und Handwerker, freundlich eingeladen.

Freie Diskussion.

Der Einberufer.

Schnaith i. R.

Von heute Samstag an ist

prima Doppelbier

im Ausschank. Samstag, Sonntag und Montag Hasenbraten, wozu ergebenst einladet

Fr. Pfizenmaier z. Post.

Brennholz,

kurz gesägtes und in Raummeter, alles ganz trocken, auch zum Anzünden geeignet, kann jeden Tag abgeholt werden.

Maier,

7¹ Baugeschäft und Dampfsägewerk.

Steinschläger

finden beim Straßenbau Göppingen-Zell-Börtlingen bei guter Bezahlung dauernde Arbeit.

Unter Controle der Königl. Centralstelle für Gewerbe und Handel.

Wagenfett,
Maschinenöl,
ferner
Huf- & Lederschmiere,

anerkannt das Beste was in der Branche fabriziert wird.

empfehlen und halten auf Lager

in **Schorndorf Wilhelm Heeß,**
in **Grunbach Geschwister Schwarz,**
in **Geradstetten K. Palmer** z. Krone.
in **Hebsack J. Friz.**
in **Winterbach Hermann Bluzig.**

Prospekte sind von den Niederlagen, sowie von dem Generalvertreter **Gustav Schnaufer** in **Tübingen** gratis zu haben. ¹3

Es werden sofort

1200 Mark

auf 1½fache Pfandsicherheit aufzunehmen gesucht zu 5% verzinslich. Von wem? sagt die Redaktion.

Alle Sorten Kunstmehl

bester Qualität, ausnahmsweise

schönes Mehl Nr. 4

empfiehlt billigst.

2¹ **Zeyher,** Bäcker.

Sonntag

Meringuen & Mohrenköpfe

empfiehlt

Herm. Moser, Conditor.

Jeden Tag

frisches Thee- & Hefenbackwerk,

sowie

Torten & Kuchen

im Anschnitt empfiehlt höflichst

Carl Schäfer, Conditor.

Zum Ausfüllen von Fußböden etc.

wird ein größeres Quantum Material abgegeben in der ¹2

Knopffabrik Schorndorf.

Aecht arabische

Gummi-Kugeln,

altbewährtes Heil- & Linderungsmittel gegen **Husten, Halskatarrh, Heiserkeit, Brustschmerzen** etc. von **W. Eichhorn & Cie., Ludwigsburg**

sind in 1/1 Schachteln à 35 ₰
1/2 „ à 20 ₰

nur ächt zu haben in Schorndorf bei **Carl Schäfer,** vorm. Weitbrecht, Conditorei.

Schorndorf.

Vorrätige Bettladen

hat zu verkaufen

Carl Dengler, Schreinermstr.

Lohkäs

hat billigst abzugeben

Albert Beil, Vorstadt.

Gute Milch ist zu haben

Fr. Schaal b. Schloß.

Eine freundl. Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche und Zugehör hat auf Georgi zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Die Heilung der

Lungenschwindsucht

(Tuberculose).

Die fürchterliche Krankheit, welche jährlich Tausende von Menschen dem frühen Grabe zuführt,

ist noch selbst in den bedenklichsten Fällen heilbar.

Gestützt auf jahrelange Forschungen ist es mir endlich gelungen, diese Krankheit, welche bisher als Geißel der Menschheit gefürchtet wurde, und die meist hoffnungsvolle Personen in der zartesten Blüthe ihres Lebens überfällt und dahinrafft, zu heilen.

Wenn es mir auch nicht möglich ist, die bereits durch die **Bacterien** zerstörten Lungenteile neu zu ersetzen, so beweisen doch die täglich einlaufenden Danksagungen zur Genüge, daß meine Heilmethode dem Fortwuchern dieser gefährlichen Spaltpilze Einhalt gebietet, d. h. den **Bacterien** den zur Fortpflanzung geeigneten Boden entzieht, somit die übrigen Lungenteile vor weiterer **Infection** und Vernichtung schützt und den Patienten durch Heilung seines Leidens noch auf lange Zeit den Seinen erhält.

Nicht immer ist **Husten** und **Auswurf** das Zeichen von **Schwindsucht,** sondern **Beklemmungen, Brust- und Seitenstechen, Abmagerung, Schwäche und Nachtschweiße** u. s. w. sind in vielen Fällen Symptome der **Tuberculose,** die in der Regel erst soweit vorgeschritten sind, daß sich **Atembeschwerden** und **umschleierte Stimme** bemerkbar machen, dann haben die Schwindsuchts-Bacterien schon längst festen Fuß gefaßt, ihr Zerstörungswerk begonnen und es ist hohe Zeit, sich meiner Heilmethode zu bedienen, um nach Gebrauch derselben, schon nach wenigen Tagen durch Linderung der betreffenden Leiden von der fortschreitenden Heilung überzeugt zu sein. Briefliche Anfragen erbittet:

Richard Berger, Dresden Marschallstr. 29, II.

Zeugnisse und Dankschreiben über Hunderte meiner neuesten Heilerfolge sende ich einschließlich eines Curhonorar-Avises vorher gratis und franco ein.

Sehr geehrter Herr **R. Berger!**

Entkräftet und abgemagert, von beständigen Husten gequält, von Schlaflosigkeit gemartert, von entsetzlicher Atemnot geängstigt, durch die Erfolglosigkeit aller angewandten ärztlichen und sonstigen Mittel, alles Trostes und aller Hoffnung auf Wiedergenesung beraubt, wendete ich mich vor etwa 3 Monaten an Sie, denn der Kranke sucht Hilfe und diese ist mir Gott sei Dank durch Ihre Kunst zu Teil geworden. Meine Körperkräfte sind zurückgekehrt, der Husten ist beseitigt, der Schlaf ist regelrecht und das Atmen geht ohne Beschwerden. Mein Körper und Geist lebt wieder und ich kann meine Geschäfte wieder ungehindert verrichten, mit einem Wort, ich bin vollständig gesund.

Ich drücke Ihnen hiermit den innigsten und tiefgefühltesten Dank aus und wünsche sehnlichst, daß Ihnen diese Zeilen recht viele so hoffnungslose Patienten zuführen möge, daß aber alle, welche von einer so schrecklichen Krankheit ergriffen, durch Ihre Kunst einem sicheren frühen Tode entrissen und den ihrigen noch für viele Jahre erhalten bleiben mögen. Den innigsten Dank wiederholend zeichnet hochachtungsvoll

Hauerz, Post **Wurzach,**
Bez. Leutkirch i/W., den 29. Nov. 1886.

Joseph Welte,
Oekonom, Hammerwerk- und Säge-Mühlen-Besitzer.

2¹

Auch für dieses Jahr empfehlen wir unsere Spinnerei zum Verarbeiten von

Flachs-, Hanf- und Abwerg

zu Garn und Leinwand in bester Qualität.

Spinnlohn 10 Pfennig per Meterschneller.

Sendungen franco gegen franco.

(Bedingung der Vereinigung der Lohnspinnereien).

Spinnerei Weingarten in Weingarten bei Ravensburg.

Zur Uebernahme von Rohstoff und Auskunftserteilung sind folgende Agenten gerne bereit:

G. Veil i. d. Vorst, **Schorndorf. M. Sperrle,** Schorndorf.
C. F Glock, Winnenden. **C. A. Schnabel,** Winterbach

Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons.

Paquet à 15 Pfg. von **E. O. Moser & Cie.**

Stuttgart.

Zu haben in Schorndorf bei Herrn **Chr. Bauer,** Fr. **C. Bickle** Wwe., Herrn **Carl Beil, Joh. Beil** beim Hirsch; in Grunbach bei Herrn **W. G. Fischer,** in Hebsack bei Herrn **J. Fritz,** in Lorch bei Herrn **J. Daiber, J. Fritz;** in Oberurbach bei Herrn **Jakob Brunn.**

Eine Wohnung

im I. Stock gegen die Hauptstraße, bestehend in 3–4 ineinandergehen den Zimmern samt Zugehör hat bis Georgii zu vermieten

2₂ **C. Sauer.**

Hohengehren.

Schlittenverkauf

Einen überzähligen gut erhaltenen **Einspänner-Schlitten** um 35 ℳ. verkauft

Haug, Hirschwirt.

Schlichten.

Eine größträchtige

Kuh,

gut im Zug, hat als überzählig zu verkaufen.

David Schlotz.

Plüderhausen.

Friedrich Schäufele, Bauer, ist gesonnen sein

Haus

zu verkaufen und kann ein Kauf jeder Zeit abgeschlossen werden.

Back-Tag.

Viktor Renz.

Aichenbachhof.

15000 französische Weidensetzlinge

hat billig zu verkaufen

2¹ **Jakob Kefer.**

Oberurbach.

10 Meter trockenes, buchenes

Scheiterholz

setzt dem Verkauf aus

Käßer.

Formulare

zu polizeilichen Strafverfügungen

2 und 4 Stück per Bogen, sind zu haben in der

C. Mayer'schen Buchdruckerei.

Zustellungs-Urkunden

für Gemeindegerichte

sind zu haben in der

C. Mayer'schen Buchdruckerei.

Gottesdienste

am 2. Epiph. (16. Jan.) 1887.

Vormittags 9½ Uhr Predigt
Herr Dekan Finckh.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Töchter)
Herr Dekan Finckh.

Nachmittags 2½ Uhr Predigt
Herr Helfer Hoffmann.

Tagesbegebenheiten.

Württemberg.

† **Schorndorf.** (Viehmarkt.) Uebersicht über das am 11 Januar 1887 zu Markt gebrachte Vieh, sowie über Verkauf, Ein- und Ausfuhr. Im Ganzen wurden zu Markt gebracht: Ochsen 560 Stück, verkauft 81 Stück zu 25 638 ℳ, Kühe 325 Stück, verkauft 54 Stück zu 12 408 ℳ, Schmalvieh 310 Stück verkauft 92 Stück zu 11 691 ℳ. Höchste Preise: 1 Paar Ochsen 950 ℳ, 1 Kuh 342 ℳ, 1 Stück Schmalvieh 240 ℳ. Gewogen wurden: 1 Paar Ochsen mit 2910 Pfd., 1 dto. mit 2160 Pfd., 1 Farren mit 1156 Pfd., 1 Paar Stier 2150 Pfd., 1 Kalbel mit 1020 Pfd., 1 dto. mit 10 Ztr., 2 Schweine 326 Pfd. 1 dto. 156 Pfd., 1 Kalb 122 Pfd. Der Handel gieng bei Fettvieh, Kühen und Schmalvieh gut, nach Ochsen war weniger Nachfrage. Angekommen per Bahn 9 Wagen mit 113 Stück. Abgegangen 10 Wagen mit 113 Stück.

Stuttgart, 13. Jan. Wie der „St.-A." vernimmt, ist von Sr. M. dem König für die evangelischen Kirchen des Landes die Aufnahme einer Fürbitte auch für die deutsche Marine in das regelmäßige sonntägliche Kirchengebet angeordnet worden.

Cannstatt, 12. Januar. Unsere Eisbahn hinter dem Eisenbahndamm, die immer sehr stark besucht ist, befindet sich gegenüber den früheren Jahren in einem bessern Zustand; dem Herausickern von warmem Wasser aus der Erde wurde dadurch gesteuert, daß die städtische Verwaltung im Laufe des vorigen Spätjahrs den Boden tiefer abgraben und mit fester Erdmasse belegen ließ.

Crailsheim, 12. Jan. Heute vormittag verunglückte in der Breuningschen Gipsfabrik der dort beschäftigte 53 Jahre alte verheiratete Taglöhner Georg Messer von hier, derselbe wurde vom Transmissionsriemen erfaßt und augenblicklich getötet. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit 3 Kindern.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Jan. Die Reden des Fürsten Bismarck bei der zweiten Beratung der Militärvorlage bilden so sehr den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses, daß vor deren großen politischen Ausführungen die Frage, um die es sich bei der Beratung allein handelt, ob die Vorlage auf sieben oder auf drei Jahre be-

willigt werden solle, vollständig in den Hintergrund tritt. Wohin man auch hört, bilden dieselben den Gegenstand der Unterhaltung und bei den Freunden des Septennats wie des Triennats denjenigen der Bewunderung. Auch im Reichstage haben dieselben — vielleicht allein von den Sozialdemokraten abgesehen, die sich wenigstens nichts merken lassen — eine tiefe Wirkung nicht verfehlt, die sich vorerst darin äußerte, daß das Centrum heute beschlossen hat, bei dreijähriger Bewilligung der Vorlage auch die vorläufige Bildung der Bataillone auf drei statt auf ein Jahr zu bewilligen, und daß die Deutschfreisinnigen sich entschieden haben, nunmehr einstimmig die Militärvorlage auf drei Jahre anzunehmen. Das ist freilich kein positives Ergebnis im Sinne der Reichsregierung, besonders nach den heutigen Reden des Reichskanzlers, in welchen derselbe noch mehr als gestern die Frage der Bewilligung des Septennats zu einer Verfassungsfrage zugespitzt und die Kriegsoberherrlichkeit des Kaisers der parlamentarischen Befugnis des Reichstages gegenüber gestellt hat. Die Beratung ist auch heute noch nicht zu Ende geführt worden. Ob der Reichstag der Bitte des Reichskanzlers, mit welcher er seine heutige Rede schloß, die Vorlage schon in zweiter Lesung auf sieben Jahre anzunehmen, willfahren wird, steht nach den heutigen bindenden Fractionsbeschlüssen des Centrums und der Freisinnigen nicht mehr zu erwarten und in Abgeordnetenkreisen glaubt man, daß dann schon nach den Beschlüssen der zweiten Lesung die Auflösung erfolgen werde.

(Stib. P.)

Im Walde.

Erzählung von Karl Schmeling. 2)

(Fortsetzung.)

II.

Nachdruck verboten.

Ich merke also auf.

„Mein Vater", begann Walter nach kurzer Pause, „war Förster; ich war sein ältester Sohn und hatte noch 5 Geschwister. Doch die Stelle des Vaters war gut besoldet und die Lage des Forsthauses in der Nähe einer bedeutenden Stadt machte es ihm möglich, uns Kindern, ohne zu großen Aufwand von Mitteln, eine gute Erziehung angedeihen zu lassen.

„Ich besuchte bereits vom zwölften Jahre ab die Stadtschule und von meinem vierzehnten Jahre das Gymnasium der Stadt, bis zum achtzehnten Jahre, nach dessen Beendigung ich mit dem Zeugnis der Reife für die Universität versehen, die Schule verließ.

„Jenes Zeugnis so wie der lange Schulbesuch waren eigentlich nicht nötig. Es war meine Absicht Forstmann zu werden und die höhere Karriere dieses Faches zu wählen, untersagte mir der Mangel an Mitteln. Dennoch glaubte mein Vater, ein Uebriges thun zu müssen, mich auf jeden Fall für die Zukunft gut auszurüsten.

„Meine Ausbildung für das Forstfach, fand trotz des langen Schulbesuches statt. Auch durfte ich mich ja fast einen geborenen Forstmann nennen und fand neben dem Schulbesuche stets noch Zeit genug, zur Unterstützung des Vaters in praktischer Ausübung des Forstdienstes thätig zu sein.

Im Alter von 16 Jahren war ich als Forst-Eleve beim Oberförster des Reviers eingeschrieben worden. Es war dies nichts als eine Förmlichkeit, welche für die bestehenden Verhältnisse keine Veränderung zur Folge hatte. Doch nach meinem Abgange von der Schule war ich genötigt, nach der Oberförsterei überzusiedeln, um dort noch allen Ernstes ein Jahr den Lehrling zu spielen. Auch diese Stellung ward mir sehr leicht gemacht. Der Oberförster dispensierte mich von jeder praktischen Ausübung des Forstdienstes und benutzte mich lediglich als Sekretär. Nur wenn in den benachbarten großen Revieren Hofjagden stattfanden, mußte ich ihn begleiten. Dies war jedoch mehr ein Vergnügen für mich, als etwas anderes.

„Das letzte Jahr meiner sogenannten Lehrzeit lief auf diese Weise bald genug für mich ab und ich gieng zum Korps. Durch die Unterstützung der Eltern, besonders in Form von Lebensmitteln, führte ich ein angenehmes Leben in der Garnison. Da dieselbe zugleich Universitätsstadt war, hatte ich reichlich Gelegenheit meine Kenntnisse noch zu erweitern, was ich auch nach Möglichkeit that.

„Mein Vater wie der Oberförster hatten mir geraten beim Korps zu bleiben, um Oberjäger zu werden und dadurch, sowie durch eine längere Dienstzeit im Korps, früher als es sonst sein konnte, anstellungsberechtigt zu werden. Ich kam jenen Ratschlägen nach, kapitulierte und erhielt infolgedessen auch Urlaub, um die Meinigen besuchen zu können. Selbstverständlich stattete ich bei dieser Gelegenheit auch Besuche in der Oberförsterei ab.

„Von allen Personen, welche mir in der Heimat näher standen, freute sich keine so sehr über meinen Besuch, als die jüngste Tochter des Oberförsters, zu jener Zeit vierzehn Jahre alt. Als ich früher die Oberförsterei verließ, zählte die kleine Marie erst zwölf Jahre. Ich hatte dem Kinde während meines ehemaligen Aufenthalts in der Oberförsterei häufig bei Schularbeiten geholfen; auch hatte sie mich auf Spazieregängen in den Wald begleitet und mir überhaupt eine große Anhänglichkeit bewiesen. Ihr Benehmen bei meiner jetzigen Anwesenheit in der Oberförsterei fiel daher niemand, mir selbst nicht einmal, besonders auf. Als ich mich vor meiner Rückkehr nach der Garnison in der Oberförsterei verabschiedete, wünschte Marie zu wissen, wann ich wieder kommen werde, Darüber vermochte ich jedoch nichts zu bestimmen, was sie sehr traurig zu machen schien. Ich reiste ab und dachte bald nicht mehr an die beregten geringfügigen Umstände.

„Von jener Zeit ab nahm ich ziemlich regelmäßig alle zwei Jahre Urlaub, um einige Wochen bei den Meinigen zu verbringen. Ich sah Marie also erst als sechszehnjährige junge Dame wieder. Sie that jungfräulich scheu und zurückhaltend mir gegenüber, was ich natürlich zu respektieren hatte. Marie war schön geworden. Doch machte dies damals noch keinen Eindruck auf mich.

„Bei meinem nächsten Besuche der Heimat war ich bereits Oberjäger und Marie zählt achtzehn Jahre. Sie stand in vollster jungfräulicher Blüte und machte diesmal einen solchen Eindruck auf mich, daß ich schwer mit mir zu kämpfen hatte, mich ihr nicht ungebührlich zu nähern, zumal sie mir wiederholt Zeichen eines weitgehenden Vertrauens gab.

„Ich trug mich lange Zeit in der Garnison mit den Gedanken an das Mädchen herum; doch nach und nach verblaßte ihr Bild in meinem Innern wieder. Da bekam ich eines Tages ein Schreiben von meinen Eltern, welches auch die Mitteilung enthielt, daß Marie eine für sie durchaus angemessene Heirat, zum großen Verdrusse der Familie, eigensinnig ausgeschlagen habe.

„Diese Mitteilung durchzuckte mich in ganz eigentümlicher Weise. Sollte Marie dabei an mich gedacht haben? Ich wies den Gedanken bald weit von mir, vermochte denselben jedoch nicht zu unterdrücken. Uebrigens war die Zeit da, zu der ich gewöhnlich die Heimat zu besuchen pflegte. Ich nahm also Urlaub und reiste ab; ich hatte den festen Entschluß gefaßt, einen entscheidenden Schritt bei der mir teuer gewordenen jungen Dame zu thun.

„Ich will Ihnen keine Liebesgeschichte erzählen, Herr und deshalb kurz über die folgende Episode fortgehen. Ich erhielt schneller Gewißheit als ich erwarten durfte. Marie kam mir auf halbem Wege entgegen. Sie hate mir schon längst ihre Neigung zugewendet; sich ohne diese eigentlich gar nicht gekannt. Wir waren deshalb bald einig. Niemand hatte eine Ahnung von unserem Einverständnis; doch ich reiste als glücklicher Verlobter Maries davon. Ein spärlicher vorsichtiger Briefwechsel war vorläufig alles, wodurch wir unserer Neigung Ausdruck geben durften.

„Als Marie und ich einander wieder sahen, zählte sie zweiundzwanzig; ich fast dreißig Jahre. Ein Zeitraum von wenig über Jahresfrist trennte mich nur noch von dem Momente, zu welchem ich mich versorgungsberechtigt nennen durfte. Wir kamen dahin überein, unser Geheimnis noch bis zu meiner Versorgung zu bewahren. So wie diese stattgefunden, sollte ich sofort um Maries Hand bei deren Eltern anhalten. Wir waren auf heftige Kämpfe vorbereitet; glaubten jedoch schließlich alle Hindernisse überwinden zu können. Liebe hält ja nichts, was ihr zuträglich erscheint, für unmöglich. Leider sollte alles anders kommen.

„Der von mir ersehnte Termin war erreicht und über kurz oder lang konnte mir eine Aufforderung zur Uebernahme einer Stellung zugehen. Ich wollte eine solche abwarten, um erst dann wieder in die Heimat zu reisen, wo ich dann, wie man zu sagen pflegt, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen gedachte.

„Zunächst kam jedoch keine Einberufung zur Uebernahme einer Stellung für mich, sondern ein böser Brief von meiner Verlobten. Es hatte sich abermals ein den Eltern zusagender Bewerber um ihre Hand eingefunden. Dem Drängen der Eltern ein Ende zu machen, hatte sie gesagt, wie es mit ihr stand und was zwischen uns beiden abgemacht worden. Die Folge davon war, daß der Vater sie als ungeratenes Kind aus dem Hause wies. Jetzt war sie im Begriff nach der Residenz zu Verwandten zu gehen und wollte mir von dort weitere Nachricht zukommen lassen. Sie hegte das Vertrauen zu mir, daß ich sie nie verlassen werde u. s. w.

„Das war ein Donnerschlag für mich, dem jedoch noch weitere Schläge folgen sollten.

(Forts. folgt)

Versicherung gegen Cursverlust.

Das Bankhaus, Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, hat soeben seinen Kalender für die Versicherung gegen Coursverlust pro 1887 herausgegeben, der in übersichtlicher Anordnung ein Verzeichnis aller derjenigen Wertpapiere enthält, für welche das genannte Bankhaus die Versicherung gegen den Coursverlust bei der Amortisation beziehungweise der Ausloosung mit dem niedrigsten Treffer übernimmt. Zugleich sind zur Orientierung über die ungefähren Kosten der Versicherung bei jedem Papier die Prämien angegeben, zu denen im Jahre 1886 versichert wurde. Wir haben schon früher bei Erscheinen des Kalenders pro 1886 Gelegenheit genommen, auf die enorme Wichtigkeit und Nützlichkeit der Versicherung gegen Coursverlust für jeden Kapitalisten hinzuweisen. Der Kreis derjenigen, die bei jeder Ausloosung ihrer Wertpapiere mit Verlust bedroht sind, ist im verflossenen Jahre bedeutend größer geworden, da durch die starke Steigerung aller Anlagewerte eine ganze Reihe neuer Papiere die Parigrenze überschritten hat. Alle diese Werte sind in die neue Ausgabe des Kalenders aufgenommen worden, so daß dieselbe als eine wesentlich verbesserte und vermehrte Auflage des früheren Kalenders angesehen werden kann. Wir können das Büchlein, welches von der Versicherungsabteilung des genannten Bankhauses, Berlin, Französische Str. 13, gratis und franco von Jedermann bezogen werden kann, in der gegenwärtigen Form als unentbehrlich für jeden Banquier sowohl als Privatmann bezeichnen und zweifeln nicht, daß dasselbe wesentlich dazu beitragen wird, der Versicherung gegen Coursverlust die allgemeine Einbürgerung und Verbreitung zu verschaffen, die einer so nützlichen und wichtigen Einrichtung nur zu wünschen ist.

Gedenket der hungernden Vögel!

Redigiert gedruckt und verlegt von J. Rösler (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 90 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 ℳ 15 ₰.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Ins Haus geliefert viertelj. 95 ₰. Insertionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

№ 7. Dienstag den 18. Januar 1887.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

An die Ortsvorsteher und an die Militärpflichtigen.

Vorbereitung zur Aushebung von 1887.

I. In Gemäßheit des §. 23 der deutschen Wehr-Ordnung haben die Militärpflichtigen des Bezirks

vom 15. Januar bis 1. Februar 1887

zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle anzumelden und zwar:

1) alle im Jahre 1867 geborenen jungen Männer;

2) diejenigen Männer früherer Altersklassen, über deren Militärpflicht noch nicht endgültig entschieden ist, also:

a. die wegen Familienverhältnisse bei der letzten Aushebung zum ersten- oder zweitenmal, oder wegen zeitlicher Untauglichkeit auf 1 Jahr Zurückgestellten, die Eingewanderten, Uebergangenen, die seither abwesend Gewesenen, wozu auch diejenigen gehören, welche sich zwar bei der ersten, aber aus irgend welchem Grund bei der zweiten Musterung im vorigen Jahre vor der Ober-Ersatzkommission nicht gestellt haben;

b. diejenigen bei der letzten Aushebung zwar als tüchtig erklärten, der Altersklassen 1886 und 1885, aber wegen hoher Losnummer von der Einreihung verschont Gebliebenen; dieselben sind überzählig, d. h. sie können in dem Falle zum Dienst herangezogen werden, wenn die laufende Altersklasse den Bedarf nicht liefert.

Zu 1 und 2 wird bemerkt, daß es keinen Unterschied macht, ob ein Militärpflichtiger Württemberger oder Angehöriger eines andern deutschen Staates ist, wenn er nur anmeldepflichtig ist.

Befreit von der Wiederholung der Anmeldung sind nur die Militärpflichtigen, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.

II. Für die Anmeldung zur Stammrolle sind folgende Grundsätze maßgebend:

a. die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Orts, in welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Unter letzterem versteht man jeden nicht blos vorübergehenden Aufenthalt, ohne Rücksicht darauf, ob er von bestimmter oder unbestimmter Dauer ist; hienach sind also z. B. Dienstboten, Gesellen, Fabrikarbeiter, Handlungsdiener, Lehrlinge, Studenten, Gymnasiasten und Zöglinge anderer Lehranstalten in demjenigen Orte anmeldepflichtig, in welchem sie sich behufs der Versehung ihres Dienstes, ihrer Arbeit, beziehungsweise wegen des Besuchs einer Lehranstalt aufhalten, d. h. ihre Wohnung (Schlafstelle) haben.

b. ein Militärpflichtiger, welcher keinen dauernden Aufenthalt hat, meldet sich bei der Ortsbehörde des Wohnsitzes, d. h. desjenigen Orts an, an welchem sein, oder sofern er nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet;

c. wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz besitzt, hat sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle zu melden und wenn der Geburtsort außerhalb Deutschlands liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern ihren letzten Wohnsitz hatten;

d. soferne die Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst zu erfolgen hat, ist ein Geburtszeugniß vorzulegen, welches derzeit noch die betreffenden Ortsgeistlichen kostenfrei auszustellen haben;

e. sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (z. B. auf einer Reise begriffen, in einer Strafanstalt), so haben ihre Eltern, Vormünder, Dienstherrschaften, Lehr- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden;

f. die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorgeschriebenen Weise jährlich so lange von einem Militärpflichtigen zu wiederholen, bis derselbe entweder für einen Truppenteil ausgehoben, oder ausgemustert, oder zur Ersatzreserve überwiesen, oder vom Dienst im Heere ausgeschlossen worden ist;

g. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen, haben dieses der Behörde des seitherigen und des neuen Aufenthaltsorts behufs der Berichtigung der Stammrolle spätestens innerhalb 3er Tage zu melden;

h. die Versäumung der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht, ebenso wenig entbindet unterlassene Anmeldung zur Stammrolle von der Gestellungspflicht, d. h. von der Verpflichtung, in den von den Ersatzbehörden anberaumten Terminen zu erscheinen;

i. Militärpflichtige, welche sich wiederholt zur Stammrolle melden, haben den im ersten Militärpflichtjahr erhaltenen Losungsschein vorzulegen und etwa eingetretene Veränderungen, z. B. in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes und Standes anzuzeigen.

III. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird von der Ortsbehörde mit Geld bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Die Ortsvorsteher erhalten den Auftrag, vorstehende Aufforderung den in ihrer Gemeinde befindlichen Militärpflichtigen und deren Angehörigen ohne Verzug auf die ortsübliche Weise zur Kenntnis zu bringen.

Kurze Vollzugsanzeige ist bis **Montag den 17. Januar d. J.** zu erstatten.

IV. Bezüglich der Anlegung der Rekrutierungsstammrollen werden die Ortsbehörden auf die früheren oberamtlichen Ausschreiben, sowie auf §§. 44 und 45 der deutschen Wehrordnung (s. Rüdinger'sche Ausgabe S. 48—53 nebst Erläuterungen Nr. 44—46 Seite 386—391) hingewiesen.

Namentlich ist die Rekrutierungsstammrolle pro 1887 alsbald auf Grund der pfarramtl. Geburtsliste und unter genauer Beachtung der Bestimmungen der §§. 44 und 45 der Ersatz-Ord. anzulegen, nachdem zuvor in die Geburtsliste von Seiten der Standesbeamten auf Grund des Sterberegisters die seit 1. Januar 1876 vorgekommenen Sterbefälle in der betr. Columne eingetragen worden sind; die Einträge über die stattgehabte Stammrollen-Anmeldung sind pünktlich vorzunehmen.

Dabei wird den Ortsvorstehern, da alljährlich noch der Einstellung der Rekruten sich Unrichtigkeiten in Bezug auf das Datum des Geburtstages ergeben und es vorkommt, daß einzelne Geschlechtsnamen nicht richtig geschrieben sind, die genaueste Angabe des Geburtstages und des Geschlechtsnamens eingeschärft.

Ferner wird noch besonders bemerkt, daß zufolge Verlangens der Königl. Oberersatzkommission in den Stammrollen als **Profession** bei Schmieden stets anzugeben ist, ob **Hufschmied** oder **Grobschmied**, bei Bauern, ob **Pferdebauer** oder **Ochsenbauer**.

Auch hat das K. Landwehrbezirks-Kommando den Wunsch ausgesprochen, daß die **Rufnamen** der Militärpflichtigen in den Stammrollen unterstrichen werden.

V. Insbesondere wird darauf aufmerksam gemacht, daß unter der Rubrik „Bemerkungen" alle Bestrafungen und sonstige Angaben zu machen sind, welche für Beurteilung des Lebenswandels der Militärpflichtigen Bedeutung haben.

Das K. Ministerium des Innern hat in dieser Beziehung unterm 12. Mai 1883 (Minist.-Amtsbl. S. 118 und 119) die Verfügung vom 15. Februar 1876 (Amtsblatt S. 53) mit dem Anfügen eingeschärft, daß nicht blos die in den Strafregistern enthaltenen, sondern alle zur Zeit der Aufstellung der Rekrutierungsstammrollen überhaupt bekannten Vorbestrafungen der Militärpflichtigen, und zwar auch die Polizeistrafen ausnahmslos in die Rekrutierungsstammrollen aufzunehmen seien.

VI. Unfehlbar bis **15. Februar 1887** sind die Stammrollen mit allen Belegen, mit der gemeinderätlichen Beurkundung über die erfolgte Prüfung der Stammrolle, sowie, daß die Einträge mit der pfarramtlichen Geburtsliste übereinstimmen, und daß die öffentliche Aufforderung zur Anmeldung in Gemäßheit der Ziffer 1 des §. 56 der Ersatzordnung in ortsüblicher Weise erfolgt sei, hieher einzusenden.

Gleichzeitig sind auch die Rekrutierungs-Stammrollen der beiden vorhergegangenen Jahre 1886 und 1885, nach dem neuesten Stande ergänzt, mit vorzulegen.

Wenn ausnahmsweise Militärpflichtige noch früherer Altersklassen zur Anmeldung gekommen sind, so sind die Stammrollen der betreffenden Jahrgänge oder beglaubigte Auszüge aus denselben gleichfalls hieher einzusenden.

VII. Wegen des Abschlusses der Rekrutierungsstammrollen werden